

Rems - Zeitung 12. März 2010

Dazu wird man nicht geboren

DGB informiert über Betriebs- und Personalratswahlen

OSTALBKREIS (pm). „Betriebsräte machen den Unterschied!“ So lautet das Motto der DGB-Gewerkschaften zu den Betriebsratswahlen von März bis Mai 2010. Im Raum Gmünd werden in mehr als 70 Betrieben im Bereich Industrie, Handwerk und Dienstleistungen Betriebsräte neu gewählt. Dazu kommen noch Personalratswahlen in 16 Verwaltungen des öffentlichen Diensts (Kommunen, Krankenhäuser, Schulen, Polizei).

Während in den meisten größeren Betrieben Betriebsräte existieren, ist dies bei kleineren Unternehmen längst nicht überall der Fall. Durchschnittlich gibt es nur in jedem zweiten Betrieb mit 51 bis 100 Beschäftigten einen Betriebsrat. Dabei reichen heute laut Betriebsverfassungsgesetz bereits fünf Beschäftigte, um einen Betriebsrat zu gründen.

Über die rechtlichen Grundlagen zur Gründung eines Betriebsrats informierte eine gut besuchte Veranstaltung des DGB im Refektorium im Prediger. „Wir wollen Tipps und Hilfestellung geben bei der Gründung neuer Betriebsräte, aber auch die Arbeit die Betriebs- und Personalräte in den Betrieben leisten, würdigen und aufzeigen, wie sie dazu beitragen, die Arbeitsbedingungen auch in Zeiten der Krise human zu gestalten“, erläuterte der DGB-Ortsverbandsvorsitzende Werner Jany. Auf dem Podium schilderten Hans-Joachim Beyer, der bei der ver.di, Bezirksverwaltung in Ulm den Bereich Medien, Kunst und Industrie betreut, Peter Müller (2. Bevollmächtigter der Gmünder IG Metall), Timo Schabel (Betriebsratsvorsitzender bei Ritz) und Christa Klink (Personalratsvorsitzende im Ostalbklinikum) die Situation aus ihrer Erfahrung.

„Rechte zu kennen zu wissen ist das eine, sie betriebliche auszuweiten und die Mitbestimmung weiter zu entwickeln das andere“, so Peter Müller, der auch darauf hinwies: „Als Betriebsrat wird man nicht geboren, es ist eine harte aber interessan-

te Arbeit, sich zum Sprachrohr der Belegschaft zu entwickeln und auf Augenhöhe mit der Geschäftsführung zu wachsen.“

Dass es von Vorteil sei, wenn Betriebsräte und Gewerkschaft eng verzahnt miteinander arbeiten, betonte „HaJo“ Beyer. Unter anderem obliege es dem Betriebsrat dafür zu sorgen, dass Tarifverträge umgesetzt werden. Was bereits tariflich geregelt sei, könne beispielsweise nicht Inhalt von Betriebsvereinbarungen sein. Voraussetzung für eine gute Betriebsratsarbeit sei es, dass Betriebsräte das Ohr bei der Belegschaft haben. „Mit der Unterstützung der Belegschaft als Rückrat und im Netzwerk der Gewerkschaft, kann aufrichtig und ehrlich mit der Geschäftsführung verhandelt werden.“

Timo Schabel schilderte, wie es bei der Firma Ritz durch enormen Einsatz des Betriebsrats und mit Rückendeckung der Belegschaft gelang, den seit längerem krisengeschüttelten Betrieb in ruhigere Fahrwasser zu lenken. Einerseits verzichtete die Belegschaft auf Teile des Urlaubsgelds und der Jahresleistung, andererseits forderten sie erfolgreich eine Stärkung des Eigenkapitals von Seiten der Eigentümer. Durch diese Maßnahmen sei es gelungen Entlassungen zu verhindern und dem Betrieb eine neue Perspektive zu verschaffen.

Unterschiede zwischen den rechtlichen Vorgaben für Betriebsrat und die Personalvertretung in Unternehmen des öffentlichen Dienstes erläuterte die Personalratsvorsitzende im Ostalbklinikum Aalen Christa Klink. Sie betonte, dass die Personalvertretung im öffentlichen Dienst rechtlich etwas schwächer gestellt sei als im Betriebsverfassungsgesetz. Für die Beschäftigten im Krankenhaus kommen zu den „normalen betrieblichen Konflikten“, Outsourcing, und Druck auf die Personalkosten im Dienstleistungsbereich auch noch Vorgaben der Gesundheitspolitik.